

Functionen fehlten ihm gänzlich. Er starb im Alter von 60 Jahren an einem chronischen Lungenleiden. Das Gehirn zeigte eine mangelhafte Entwicklung beider Stirnlappen; die große Längsspalte des Gehirns fehlte in der Frontalgegend, und es waren hier die beiden Stirnlappen gänzlich mit einander verbunden, so daß die Windungszüge ohne Unterbrechung von einer Seite zur anderen gingen. Der Körper des Balkens zeigte ebenfalls eine mangelhafte Entwicklung. Verf. sieht in diesem Falle eine Stütze für die Theorie, die den Sitz der höheren geistigen Thätigkeiten in das Frontalhirn verlegt, und er bekämpft dementsprechend die Ansicht, daß dem Occipitalhirn diese Functionen zukämen. Zur Unterstützung erwähnt Verf. noch die Befunde an 40 Idiotengehirnen des Dorchester Asylum. In 25 von diesen waren keine ausgesprochenen Mißbildungen des Gehirns zu erkennen; 12 zeigten deutliche Defecte am Frontallappen; in 2 Fällen war das Occipitalgehirn afficirt und in einem sowohl Stirn- wie Hinterhauptslappen. Auch diese Befunde sprächen zu Gunsten der erwähnten Theorie.

KRAMER (Breslau).

BOUCHAUD. Destruction du pôle sphéroïdal et de la région de l'hippocampe dans les deux hémiphères. *Rev. neurol.* 10 (3), 119—130. 1902.

BOUCHAUD beschreibt einen Fall von beiderseitigen großen Defecten im Schläfenlappen. Es handelte sich um einen 71jährigen Patienten, der in seinem 21. Lebensjahre als Soldat psychisch erkrankt war. Von Anfang an trug die Störung den Charakter der Demenz. Die zuerst schwereren psychischen Symptome besserten sich mit der Zeit etwas, um dann dauernd constant zu bleiben. Im Vordergrund stand Abnahme der Intelligenz und fast völliger Verlust des Gedächtnisses. Zu leichteren Arbeiten war Pat. noch ganz gut zu gebrauchen; er war ordentlich und sauber; es zeigten sich niemals ausgesprochene Wahnideen; keine Hallucinationen, keine Krämpfe oder Erregungszustände. Motilität und Sensibilität waren vollkommen intact; besonders war in Bezug auf das Geruchs- und Geschmacksvermögen nie eine Störung aufgefallen, indem Pat. gute und schlechte Speisen mit Hilfe dieser Sinne gut unterscheiden konnte. Pat. starb 1898 unter den Symptomen des Gehirndruckes.

Bei der Autopsie fand sich als Todesursache eine große subdurale Blutung, ferner fanden sich in beiden Schläfelappen große, mit den Unterhörnern der Seitenventrikel zusammenhängende Höhlen. Die Spitze des linken Schläfelappens ist in eine Blase umgewandelt, deren Wandung kein nervöses Gewebe mehr erkennen läßt, so daß Piamater und Ependym des Unterhorns unmittelbar zusammenstoßen und die Wand der Blase bilden. In diesen Defect miteinbezogen ist außerdem das Ammonshorn und der Gyrus hippocampi; die 4. Temporalwindung ist nur theilweise betroffen. Dieselbe Affection in derselben Lage, jedoch in geringerem Maasse findet sich auf der rechten Seite; hier ist in der Wandung der Höhle noch deutlich nervöses Gewebe vorhanden, so daß die Rinde von aussen betrachtet annähernd normales Aussehen zeigt. Doch ist die Rinde sehr verdünnt und die subcorticalen Theile sind völlig verschwunden. Verf. rechnet in pathologisch-anatomischer Hinsicht diese Affection der Porencephalie zu, die hier ausnahmsweise in erwachsenem Alter aufgetreten ist. Zu den

psychischen Störungen will Verf. die Defecte in keine directe Beziehung setzen, meint aber, daß die Zeit ihrer Entstehung gleichzeitig mit der psychischen Erkrankung anzunehmen sei.

Von wesentlichem Interesse ist nun, daß keine der gewöhnlich der Gegend des Ammonshorns zugeschriebenen Functionen zu Lebzeiten irgend eine Störung erkennen liefs. Während die einen in diese Gegend die allgemeine Sensibilität oder auch das Muskelgefühl localisiren, suchen andere dort das corticale Centrum des Geschmackes und Geruches. Da nun alle diese Functionen trotz beiderseitiger Zerstörung der betreffenden Gegend keine Störungen aufwiesen (allerdings war wohl keine auf diese Functionen im speciellen gerichtete, eingehendere Untersuchung vorgenommen worden!), meint Verf., daß keine derselben in die Gegend des Ammonshornes zu verlegen sei.

KRAMER (Breslau).

LADAME. *La question de l'aphasie motrice sous-corticale.* *Rev. neurol.* 10 (1), 13—18. 1902

LADAME beschreibt einen Fall von subcorticaler motorischer Aphasie mit Sectionsbefund. In seltener Reinheit entspricht dieser Fall dem von LICHTHEIM, DEJERINE etc. aufgestellten typischen Symptombilde, nämlich Erhaltensein des Lesens und Schreibens bei vollständigem Sprachverlust. Es handelt sich um eine Patientin, die im Jahre 1890 im Alter von 45 Jahren eine Apoplexie bekam, deren Folge eine rechtsseitige Hemiplegie mit Facialislähmung und vollkommener Sprachverlust war. Das Sprachverständnis blieb erhalten; ebenso konnte Pat. schon in den ersten Tagen ungestört lesen und schreiben. Die Intelligenz war ebenfalls nicht beeinträchtigt; die Silbenzahl vorgespochener Worte konnte sie stets fehlerfrei angeben. Im Laufe der Jahre besserte sich die Hemiplegie und die Gesichtslähmung vollkommen. Das Sprachvermögen blieb bis zum Tode in gleicher Weise gestört; nämlich: vollkommener Verlust der willkürlichen Sprache, Aufhebung des Nachsprechens und Lautlesens; erhalten war dagegen: Spontanschrift, Nachschreiben, Dictatschreiben, Verständnis gesprochenen und geschriebener Worte. Die Patientin starb 1901 an den Folgen eines seit 1894 bestehenden Diabetes. Bei der Section fand sich ein Herd in der Rinde im Fusse der linken dritten Frontal- und vorderen Centralwindung. Die Schlüsse, die LADAME aus dieser Beobachtung zieht, sind folgende: 1. Die Symptome, die man als charakteristisch für die subcorticale motorische Aphasie angesehen hat, finden sich auch bei Rindenverletzung in der pars opercularis des Stirnlappens. 2. Agraphie ist nicht nothwendig die Folge einer Läsion der BROCA'schen Windung, wie behauptet worden ist. 3. Die Eintheilung der motorischen Aphasien in corticale und subcorticale sollte aufgegeben werden, da sie weder den klinischen noch den pathologisch-anatomischen Erfahrungen entspricht.

Zur genaueren Beurtheilung des Falles und seiner allgemeineren Bedeutung wird wohl der mikroskopisch-anatomische Befund abzuwarten sein.

KRAMER (Breslau).

F. W. EDRIDGE-GREEN. *The Evolution of the Colour Sense.* *Journ. of Mental Science* 47 (199), 678—679. 1901.

Verf. vertritt die Ansicht, daß Farbenblindheit ein Zurückgeblieben-